

M
9 July
10.752

EAST ZONE GERMANY

Demonstration In GERA.

SOURCE MUNICH : Bavarian Border Police, interview with
DRECHSEL Karl of GERA, Thuringen.

DATE OF OBSERVATION : 17 June 1953.

EVALUATION COMMENT : A highly interesting and detailed report about the uprising and demonstrations in GERA as described by one of the leaders. Of particular interest are source's dealings with East Zone authorities in the course of the demonstrations which indicate only too clearly that any concessions by the Communists are temporary and tactical - never to be believed or accepted as a humanitarian change for the better.

* * *

Der verh. Maschinenschlosser Karl DRECHSEL, geb. 27.10.1913 in NUERNBERG, zuletzt Beifahrer bei der "Deutschen Handelszentrale" (DZH) in GERA, wohnhaft dort, Harterstrasse 16, ueberschritt am 18.6.1953 in den Abendstunden die Zonengrenze bei WILDENHEID, LK COBURG und hat um Notaufnahme im Bundesgebiet. DRECHSEL gab als Fluchtgrund an, dass er fuehend an den Demonstrationen in GERA beteiligt war und deshalb vom SED gesucht wird.

Ueber den Verlauf der Demonstration und seine eigene Beteiligung gab DRECHSEL u.a. folgendes an:

"Am 17.6.1953 gegen 08.30 Uhr fuhr ich mit einem mit Mehl beladenen LKW der DZH in GERA zu einem HO Laden in der Schulerstrasse. Unter den Arbeitern der verschiedenen Betriebe bestand zu dieser Zeit bereits wegen der Vorkommnisse in BERLIN eine gewisse Gespanntheit. Waehrend des Abladens erfuhr ich von einem Mitarbeiter, dass die Arbeiter in dem Betrieb "Roter Rekord" in GERA streiken und auf die Strasse gegangen seien. Ich verliess sofort meinen Wagen und Arbeitsplatz, um mich den Demonstranten anzuschliessen und traf mit diesen in der Thaelmannstrasse zusammen. Von verschiedenen Bekannten aufgefordert, uebernahm ich die Fuehrung und gab die Parole bekannt, sofort vom Betrieb zu Betrieb zu marschieren und die Arbeiter

(Over)

aus den Betrieben zu holen. In GERA hatten zu dieser Zeit bereits alle Betriebe die Arbeit niedergelegt und die Arbeiter warteten darauf, geholt zu werden. Folgende Betriebe schlossen sich dann noch unserem Zuge an: WMW - Union, Hesco, Roentgen-geraatebau, EKM Dampfkesselbau, Spinnerei Swetzen, Teppichwebereien, Textilveredelungswerk, Kammgarnspinnerei und noch verschiedene kleinere Betriebe, sodass an dem Zuge etwa 10.000 Arbeiter und Hausfrauen teilnahmen. Vor dem Gewerkschaftshaus angekommen, sollten die SED-Funktionaere aufgefordert werden, auf die Strasse zu kommen und sich mit den Forderungen der Demonstranten solidarisch zu erklaren. Das Gewerkschaftshaus war jedoch durch ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Ich hielt hier eine Ansprache, worin ich darauf hinwies, dass unsere Arbeiterfuhrer sich hinter der Polizei verstecken und forderte die Volkspolizei auf, sich uns anzuschliessen und mit uns zu marschieren.

Ein Polizeioffizier antwortete: "Wir erklaren uns solidarisch mit Euch". Auf unsere Aufforderung, das Keppel abzulegen und mitsumachen, sogen die Volkspolizisten ihr Versprechen zurueck und erklarten, dass sie sich im Dienst befaenden und ihre Posten nicht verlassen koennten. Daraufhin fehlte die Menge und Sprechchoere forderten den sofortigen Ruecktritt der Regierung. Es wurden auch Rufe laut, wie: "Nieder mit dem Spitzbart" (Ulbricht) "Volkspolizei, wollt Ihr unsere Freunde oder unsere Feinde sein?"

Ich habe die Menge vor Ausschreitungen gewarnt. Am Gewerkschaftshaus wurden auch nur Propagandaplakate abgerissen. Von dort sogen wir zum Parteihaus der SED. Ich wollte mit einer Adermung in das Haus und erreichten, dass sofort das Bild von ULBRICHT, das dort in einer Grosse von 3 x 2 m angebracht war, heruntergekommen wird. Die Tueren waren jedoch versperrt und hinter diesen war Volkspolizei postiert. Ich habe darauf in einer Ansprache an die Demonstranten folgende Forderungen an die Regierung erhoben.

- 1) Sofortigen Ruecktritt der Regierung
- 2) Sofortige Freilassung der politischen Haeftlinge.
- 3) Sofortige Herabsetzung der HO-Preise.
- 4) Sofortige Erhoehung der Renten, um den Rentnern ein menschenwuerdiges Dasein zu geben.

(Over)

5) Dass saemtlichen Arbeitern, die an den Streiks und Demonstrationen teilnehmen, keine Repressalien auferlegt werden und dass ihnen in der Zeit des Streikes der Grundlohn bezahlt wird.

6) Sofortige Rusckfuehrung der Sozialversicherung auf den alten Stand.

7) Freie und geheime Wahlen in ganz Deutschland.

8) Herabsetzung der Gehaelter der Volkspolizei und Abschaffung der stationierten Volkspolizei.

9) Abzug saemtlicher Besatzungstruppen.

10) Sofortige Oeffnung der Zonengrenzen.

Darauf forderte ich nochmal durch Sprechhofer die Entfernung des ULBRICHTbildes und als dies nicht geschah, verschafften wir uns Leitern und Stangen und rissen das in einer Hoehe von 7 m angebrachte Bild ab. Unter dem Jubel der Bevoelkerung wurde es verbrannt.

Hierauf zogen wir zum Rathaus, um den "Stadtfunk" zu besetzen. Der Stadtfunk ist in allen Staedten und grosseren Doerfern eingerichtet zum Zwecke der Bekanntgabe politischer Nachrichten. Bei unserer Ankunft am Rathaus stand bereits ein Teil der Beamten und Angestellten auf der Strasse. Durch Sprechhofer wurden diese aufgefordert, sich uns anzuschliessen, was von vielen geschah. Von einem Unbekannten erhielt ich die Mitteilung, dass die Gefaengnistore von Demonstranten erbrochen worden seien. Die Wachmannschaft des Gefaengnisses habe die Waffen gestreckt, aber eine Haendertschaft der Volkspolizei habe die Ausgaenge besetzt und russische Panzer seien im Inneren. Ich lief dann mit ca. 1.000 Personen zum Gefaengnis und traf dort mit den Panzern zugleich ein. Als die Russen die Masse der Demonstranten sahen, zogen sie sich zurueck. Ich richtete erneut eine Ansprache an die Demonstranten und verlangte die sofortige Freilassung der politischen Gefangenen. Mit 5 Mann drang ich trotz Volkspolizei in das Gefaengnis ein, um den Direktor zu sprechen. Nach allerlei Ausfluechten kam dieser und ich verlangte die Freilassung der politischen Gefangenen. Er erklaerte, dass dies unmoeglich sei und forderte schliesslich selbst die unter den Demonstranten befindlichen SED-Parteigenossen auf heraussutreten, da er nur mit diesen verhandeln wollte. Er wurde jedoch niedergeschrien. Im gleichen Augenblick rusckte GPU in einer Staerke von 30 Mann mit aufgepflanztem Bajonett, Maschinenpistolen und MG in den Gefaengnis-hof ein. Ich ging zu dem Offizier, der die GPU fuehrte und fragte ihn, in wessen Auftrag er hier einschreiten wolle; ferner bat ich,

(Over)

er moege Blutvergiessen vermeiden, wie auch wir jede Ausschreitung gegen die Besatzungsmacht unterlassen wuerden. Ein Dolmetscher erklarte mir dann, dass die GPU im Auftrag des russischen Stadtkommandanten erschienen sei. Nachdem der Offizier so ueber Zweck und Ziel der Demonstranten unterrichtet war, zog er mit seiner Truppe ab. Die Menge war nun der Meinung, dass sich die Besatzungsmacht nicht in die innerdeutschen Angelegenheiten einmische und bejubelte den Abzug der GPU. Doch kaum war diese abmarschiert, als eine andere russische Einheit in Staerke von ca. 60 Mann erschien, sich mit den aufgefplanten Bajonett durch die Menge in den Gefaengnis Hof draengte und diese mit vorgehaltener Schusswaaffe zurueckdraengte. Die Menge zog hierauf durch die Stadt zum Rathaus, um den Stadtfunk entgueltig in die Hand zu bekommen. Der Buergermeister Kurt BOEHME erklarte sich solidarisch mit den Demonstranten, jedoch nur zum Schein. Nach einiger Zeit kam ein Volkspolizeioffizier und brachte die Mitteilung, dass ueber GERA der Ausnahmezustand verhaengt sei. Ich betone immer wieder, dass wir nicht die Absicht hatten, das Rathaus zu stuermen, sondern Ruhe und Ordnung zu erhalten. Wir marschierten sodann zur Schlossstrasse, wo sich das Bezirks- und Amtsgericht und die Bezirksleitung der SED befindet. Dort war bereits eine riesige Menge versammelt, die in Sprechheeren den Ruecktritt der Regierung verlangte. Es war weder Polizei noch russisches Militaer zu sehen. Ich verknendigte nochmals die vorgenannten 10 Punkte und forderte die Bevoelkerung von GERA zu einer Grosskundgebung fuer 18 Uhr auf und zu anschliessendem Demonstrationsszug durch die Stadt. Diese Aufforderung wurde begeistert aufgenommen. Im gleichen Augenblick erschienen 6 LKW mit sowjetischen Streitkraefte. Die Menge drueckte sich zur Seite und liess die LKW durchfahren. Hinter den sowjetischen Streitkraefte erschienen weitere 4 LKW mit Volkspolizei, die mit Karabiner und Gummiknueppeln bewaffnet waren. Die Menge empfing die Volkspolizei mit den Rufen: "Volkspolizei, waellt Ihr unsere Freunde oder unsere Unterdruecker sein?" Ich verlangte den Kommandanten zu sprechen und bat den fuehrenden Offizier, dass seine Leute die Waffen niederlegen und nicht gegen die Menge einschreiten sollten. Die Erregung der Menge war inzwischen auf das Hoechste angestiegen. Ich wurde darauf zu dem Kommandanten in das Polizeipraesidium in der Neuen Strasse gebracht. Im Hofe des Polizeipraesidiums waren bereits 200 kasernierte Volkspolizisten versammelt. Der Kommandant, ein Oberst der Volkspolizei, empfing mich und meine Begleitung mit den Worten: "An die Wand mit Euch!" Ich erwiderte, dass wir freiwillig und zum Zwecke der Verhandlung gekommen seien. Darauf frug er jeden von uns wer wir seien und eine Volkspolizistin notierte unsere Personalien. Der Kommandant erklarte, dass er uns sofort erschiessen lassen koenne und las uns folgenden Aufruf vor:

(Over)

"Ueber die gesamte deutsche demokratische Republik wird der Ausnahmezustand verhaengt. Sollte die Volkspolizei nicht in der Lage sein, des Aufruhrs Herr zu werden, so werden die sojetischen Streitkraefte mit eingesetzt. Es gelten ab sofort die Kriegsgerichtsbestimmungen, d.h. dass jede Demonstration oder Ansammlung von mehr als drei Personen sofort mit Waffengewalt auseinandergetrieben werden kann."

Ich fragte, warum dieses Schriftstueck bis jetzt der Bevaelkerung nicht bekannt gegeben worden sei, worauf ich die Antwort erhielt, dass der Aufruf im Druck sei und sofort veroeffentlicht werde. Die weiteren Verhandlungen endeten damit, dass der Stadtkommandant der Volkspolizei uns mit den Worten entliess: "Sie wissen doch, dass ich Sie jetzt standrechtlich erschiessen lassen koennte, aber sie koennen gehen."

Daraufhin verliessen wir das Polizeipraesidium. Als wir wieder zum Gebaeude der SED-Bezirksleitung kamen, sahen wir, was sich in der Zwischenzeit abgespielt hatte. Die Menge hatte die Wagen der Volkspolizei umgeworfen und einen Wagen der Regierung zertruemmert. Inzwischen waren auch die Belagschaften der Wismut-A.G. aus RONNEBURG, WEIDA, SCHMIRCHAU und den umliegenden Schaeften mit Omnibussen, Kippern und Kranwagen in GERA eingetroffen. Mit den Kranwagen wurden die Lastwagen der Volkspolizei umgeworfen. Den Volkspolizisten wurden die Karabiner entrissen und zertruemmert. Ich forderte die Menge erneut auf, sich auf den Rossplatz zu begeben, wo eine Kundgebung stattfinden werde mit anschliessendem Demonstrationsmarsch.

Der Kommandant der Volkspolizei hatte bei der vorangefuehrten Besprechung die Abhaltung einer Kundgebung und den Demonstrationsmarsch zwar verboten. Dieses Vorbot habe ich jedoch mit dem Vorbehalt angenommen, dass er die eingesetzten Truppen zurueckziehe, was mir auch versprochen wurde. Da dieses Versprechen jedoch nicht eingehalten wurde, setzte ich auch die Kundgebung nicht ab. Wir fahren nun mit den Fahrzeugen der Wismut-Belagschaften zum Rossplatz, wo wir feststellen mussten, dass die Russen mehrere Panzer und Geschuetze aufgestellt hatten. Es war daher unmoeglich auf den Rossplatz zu gelangen und so fuehren wir in Richtung Leipzigerstrasse. In dieser Strasse bemerkte ich, wie ein russischer Panzer in die Menschenmenge fuhr. Ein Kind unter die Panzerketten und wurde getoetet und die Menschen wurde an die Hauswaende gedruoeckt. Die Wismut-Fahrzeuge fuehren dann zum Haus der Kreisleitung der FDJ, wo die Fensterscheiben zertruemmert, die Transparente abgerissen und Buscher und Aekten verbrannt wurden. Ich habe mich an diesen Zerstoeerungen nicht beteiligt. Nachdem ich glaubhaft erfahren hatte, dass ich vom SEK als "westlicher Agent" gesucht werde und mit Erschiessung zu rechnen haette, ferner dass meine Frau und unsere beiden Kinder vom SED bereits abgeholt seien,

(Over)

entschloss ich mich zur Flucht in das Bundesgebiet.

Der Vorwurf "westlicher Agent" ist vollkommen unbegründet. Ich erkläre ausdrücklich, dass ich von niemanden aus dem Bundesgebiet beauftragt war, mich in irgend einer Weise politisch zu betätigen. Wohl haben mich vor meiner Flucht die Wismararbeiter gebeten, die Bevölkerung im Bundesgebiet ueber die tatsächlichen Zustände in der Sowjetzone aufzuklären. Ein internationales Schiedsgericht solle diese Verhältnisse ueberprüfen.

Ich bin der Ueberzeugung, dass der Aufstand in der Sowjetzone vom Zentralkomitee der SED selbst vorbereitet wurde mit dem Ziel, in Deutschland ein zweites Korea zu schaffen. Sie waren vielleicht der Meinung, dass der Westen den aufständischen Arbeitern zu Hilfe kommen und so der Parteileitung bzw. der russischen Besatzungsmacht der Grund zum Losschlagen gegeben wurde. Der Aufstand kam tatsächlich aus der Bevölkerung, die zu 90 Prozent mit dem herrschenden Regime nicht zufrieden ist und die Regierung stuerzen wollte. Dieses Ziel waere nach meiner Ansicht erreicht worden, wenn die Regierung nicht schon vorher im Geheimen die Besatzungsmacht mobil gemacht haette.

Der groessste Teil der Volkspolizei hat sich ruhig verhalten und waere im Falle des Gelingen des Aufstandes auf die Seite der Arbeiterschaft getreten. Bezueglich des Aufrufs der Regierung, dass Fluechtlinge bei Rueckkehr aus dem Bundesgebiet ihr Eigentum wieder erhalten sollen, moechte ich einen Ausspruch des Obersten der KVP in CERA, mit dem ich am 17.6.1953 verhandelt habe, wiedergeben. Er erklarte wortlich: "Bildet Euch ja nicht ein, dass wir einen Fussbreit Land unserer Produktionsgenossenschaften und unserer volkseigenen Betriebe jemals wieder aus den Haenden geben werden. Nur ueber unsere Leichen!" Demnach ist der Aufruf der Regierung nur ein Lockmittel, hinter dem kein Gedanke fuer die Ausfuhrung steht."

DRECHSEL wurde dem Kreisfluechtlingsamt COBURG zur Einweisung in das Notaufnahmelager GIESSEN zugefuehrt.

CORR. COMMENTS: None.

End.